

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am 18. Sonntage nach Trinitatis. Evang. Matth. 22, 34 - 46.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Matth. 22, 34-46.

Eingang: 5 Mos. 10, 12.

Als dorten Mose dem Volke Israel die Wege und Füh-
rungen Gottes ins Gedächtniß gebracht hatte: so erin-
nert er sie an ihre Schuldigkeit, welche aus dieser Be-
trachtung fließe: nun Israel, was fordert der Herr ic.
Wir wollen nur zweyerley hierbey bemerken:

1. Unsere Pflichten müssen wir uns fleißig vorhalten, wenn wir nicht schläfrig in der Ausübung derselben werden wollen. Das Volk Israel wußte ja auch diese Pflicht, daß Gott die Liebe von den Menschen fordere. Gleiches wol wiederholet Mose dis Gebot Gottes oft, damit sie desto sorgfältiger sich prüfen möchten, ob auch die Liebe zu Gott in ihren Herzen sey. Je öfter wir also an unsere Verpflichtung gedenken: desto mehrere Ermunterung bekömmt unser Wille, den Geboten Gottes gehorsam zu werden.
2. Nichts kan uns mehr in einem Eifer erhalten, die Pflich-
ten gegen Gott ohne Unterlaß zu üben, als wenn wir uns die Wohlthaten vor Augen stellen, die Gott an uns gethan hat und noch thut. Damit hatte sich Mose im Vorhergehenden beschäftigt. Er hatte seinem Volk die wunderbaren Werke Gottes, welche ihnen nicht unbekant waren, aufs neue vorgehalten. Daraus machet er nun den Schluß: ihr seyd schuldig, den Herrn, eu-
ren Gott, zu fürchten und zu lieben ic. Wer ist unter uns, der bey den göttlichen Wohlthaten leer ausgehet? Gewiß niemand. Wir können demnach mit Recht sa-
gen: Gott fordert auch von uns, daß wir ihn lieben sol-
len. Die Liebe zu Gott ist unsere höchste Pflicht.

Vortrag: Die Liebe zu Gott als die vor-
nehmste Pflicht der Christen.

I. Worauf dieselbe sich gründe.

Die Liebe zu Gott muß einen guten Grund haben. Ohne Grund liebet und hasset man nichts. Wenigstens hal-
ten die Menschen auch sogar das Böse, welches sie lieben,
für gut. Sie machen sich einen falschen Grund. Die
(Jüngken 1772.) p p p Liebe



Liebe gegen G^{ott} aber muß um so viel mehr gegründet seyn, da wir sie von Natur nicht haben, sondern sie selbst ein Werk G^{ottes} seyn muß. Wir wollen dabey nur folgendes merken:

1. Sie muß eine lebendige Erkenntniß G^{ottes}, seiner Vollkommenheiten und Herrlichkeit zum Grunde haben. Wie kan man eine Sache lieben, die man nicht als liebenswerth erkennet? Sollen wir jemand als unsern Wohlthäter und Beförderer hochachten: so müssen wir überzeugt seyn, daß er uns helfen kan und will. Sollen wir überhaupt eine Ehrfurcht gegen einen Menschen haben: so müssen seine guten Eigenschaften uns in die Augen leuchten. G^{ott} müssen wir über alles lieben: siehe, so müssen wir ihn auch als das allervollkommenste Wesen erkennen. Seine göttlichen Eigenschaften müssen uns also bekant seyn, daß wir nicht ohne Ehrfurcht, aber auch nicht ohne Vergnügen daran gedenken können. Und diese Erkenntniß bekommen wir schon, wenn wir nur seine Werke, die Schöpfung, Erhaltung und Regierung der ganzen Welt vernünftig betrachten, Röm. 1, 20. Aber weit vollständiger und richtiger lernen wir G^{ott} aus seinem geoffenbarten Worte erkennen. Denn da niemand weiß, was in G^{ott} ist, ohne der Geist G^{ottes}: so ist auch sein Wort die einzige rechte Quelle, ihn lebendig erkennen zu lernen, 1 Cor. 2, 11. 12. Je mehr wir uns daher bemühen G^{ott} kennen zu lernen, desto mehr wird unsere Liebe gegen G^{ott} zunehmen, Ps. 111, 2.
2. Die Liebe der Christen zu G^{ott} gründet sich hauptsächlich auf die Liebe G^{ottes} gegen das ganze menschliche Geschlecht, welche er in der Sendung seines Sohnes ins Fleisch geoffenbaret hat. Wie reizend ist nicht das Bild, welches uns Johannes von G^{ott} macht; G^{ott} ist die Liebe? Er hat uns erst geliebet. Er hat uns seine Liebe in Christo also bekant gemacht, daß wir durch ihn leben sollen, 1 Joh. 4, 9. 16. Die nächste Folge aus dieser trostvollen Wahrheit ist: laßet uns G^{ott} lieben! 1 Joh. 4, 19. L. v. 37. 42. Joh. 17, 3.
3. Die Liebe gegen G^{ott} gründet sich endlich auf den Glauben an I^{esum} Christum. Der Christ muß I^{esum} seinen H^{errn} nennen können, L. v. 44. Joh. 20, 28. Ohne den wahren Glauben ist auch keine Liebe zu G^{ott}, weil der Ungläubige noch den natürlichen, fleischlichen Sinn hat, der eine Feindschaft wider G^{ott} ist, Röm. 8, 7.

Beides muß zusammen seyn, Glaube und Liebe. Und der Glaube ist die Quelle der wahren Liebe zu G^ott, Eph. 3, 17. Gal. 5, 6.

II. Worin sie bestehe.

Da die Liebe überhaupt ein Vergnügen an Vollkommenheiten ist: so erfahren wir, daß wir nichts lieben, als, was entweder wirkliche Vollkommenheiten hat, oder welches doch wenigstens dieselben zu haben scheint. Lieben die Menschen aus einer andern Ursach einen Freund, oder etwas Irdisches, oder gar etwas Sündliches? Keinesweges. Nur Schade, daß wir die grössste Unvollkommenheit oft für etwas Gutes ansehen! Dies überzeuget uns von der höchsten Billigkeit der göttlichen Forderung: du sollt lieben G^ott = Gemüthe, L. v. 37. 5 Mos. 6, 4. 5. Wer siehet aber nicht, daß die Liebe zu G^ott folgende Stücke in sich fasset?

1. Wer G^ott liebet, der hat die grössste Hochachtung und Ehrfurcht gegen G^ott. Er achtet die ganze Welt gegen G^ott wie ein Nichts. G^ott und seine Majestät gehet ihm über alles. Der Verstand suchet seine herrlichen Eigenschaften in ihrer Vortreflichkeit immer mehr zu erkennen; und der Wille hanget an G^ott aus allen Kräften, Ps. 73, 28. Ps. 18, 2 u. f.
2. Die Liebe zu G^ott offenbaret sich in einem beständigen Verlangen nach der Gemeinschaft mit G^ott, Ps. 25, 1. Ps. 73, 25. Da gehet der Christ gerne mit G^ott um. Er redet gerne mit G^ott durch ein fleißiges und andächtiges Gebet. Er höret gerne von G^ott in der Predigt seines Wortes. Sein ganzer Wandel ist im Himmel, und dahin gehet sein Eichten und Trachten, Col. 3, 1. 2. Das schäzget der wahre Christ für seine höchste Glückseligkeit, wenn sein Herz ein Tempel des lebendigen G^ottes ist, 2 Cor. 6, 16 u. f.
3. Wo eine wahre Liebe gegen G^ott in der Seele ist, da haßet der Mensch alles, was G^ott zuwider ist, und befeißiget sich dagegen, ihm mit aufrichtigem Herzen, Worten und Werken zu dienen, 1 Joh. 5, 3. c. 2, 3. So wenig derjenige sagen kan, daß er seinen Freund liebet, welcher ihm in allem zuwider ist: so wenig kan ein Mensch eine wahre Liebe zu G^ott vorgeben, wenn er noch die Sünde und die weltlichen Lüste liebet, Tit. 2, 11. 12. Jac. 4, 4. Wer G^ott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe liebet, der suchet in allem Thun



und Lassen Gottes Ehre. Und es kränket ihn, wenn der Name des Herrn von andern Menschen mit Worten oder mit einem ärgerlichen Wandel gelästert wird, Ps. 42, 11. Joh. 15, 14.

III. Warum sie die vornehmste Pflicht der Christen sey.

1. Die Liebe zu Gott ist eine Quelle aller christlichen Tugenden. Sie ist ein fruchtbarer Baum, worauf die schönsten Früchte der Gerechtigkeit anzutreffen sind. Sie machet unsere Handlungen recht lauter und unanfechtig, Phil. 1, 9: 11. 1 Cor. 13, 4 u. f. Die Liebe machet uns alle unsere Christenpflichten gegen Gott und den Nächsten leicht, 1 Joh. 4, 21. Sie überwindet alle Schwierigkeit, drünger durch alle Hindernisse hindurch, und machet uns willig und stark zur Vollbringung des Willens Gottes. Denn die Liebe ist stark, wie der Tod, Hohel. 8, 6. Ist sie nun nicht die vornehmste Pflicht der Christen? Allerding. Sie ist das Band der Vollkommenheit, Col. 3, 14.
2. Ohne die Liebe zu Gott kan niemand seinen Nächsten lieben, L. v. 37. 38. 1 Joh. 4, 20. Folglich sind alle gut scheinende Handlungen Wirkungen der Heuchelei, wenn die Liebe Gottes nicht in unser Herz ausgegossen ist durch den heiligen Geist. Was nicht aus dem Glauben, der nicht ohne Liebe seyn kan, kömt, das ist Sünde, Röm. 14, 23. 1 Cor. 13, 1 u. f.
3. Die Liebe gegen Gott ist nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein Hauptstück der Seligkeit der Christen. Sie höret nicht auf, sondern bleibet ewig, und dort wird sie erst recht vollkommen werden, 1 Cor. 13, 12. 13.

Anwendung: 1) Wie wenige Menschen Gott lieben, das wird durch den Mangel der Erkenntniß Gottes, und durch die Gleichgültigkeit gegen dieselbe offenbar. Was kan daraus anders kommen, als die Liebe zur Sünde und zu der Welt? 2) Suchet, ihr wahre Christen, in der Liebe Gottes gegen euch zu bleiben: so wird eure Liebe gegen ihn täglich vermehret werden, Ps. 36, 8: 10. Röm. 8, 38. 39.

Lieder:

vor der Pred. Num. 31. Gott ist die wahre Liebe ic.
 - 665. O Jesu, Jesu, Gottes ic.
 nach der Pred. - 646. v. 5. Ja, eile her zu mir ic.
 bey der Comm. - 642. Nach dir, o Gott, verlangt ic.